

Teilhabe und Teilnahme an gesellschaftlichen Prozessen: innerverbandliche Partizipation in der Dt. Pfadfinderschaft St. Georg

Markus Dresel, A. Sander

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Dresel, Markus, and A. Sander. 1997. "Teilhabe und Teilnahme an gesellschaftlichen Prozessen: innerverbandliche Partizipation in der Dt. Pfadfinderschaft St. Georg." In *Kinder, Kinder, Kinder: Beiträge zur Arbeit mit Kindern in den Mitgliedsverbänden und Gliederungen des Bayerischen Jugendrings*, 129-40. München: Bayerischer Jugendring.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under the following conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publizieren>



Bayerischer Jugendring (Hg.)

Kinder - Kinder - Kinder

**Beiträge zur Arbeit mit Kindern in den
Mitgliedsverbänden und Gliederungen des
Bayerischen Jugendrings**



Teilhabe und Teilnahme an gesellschaftlichen Prozessen

Innerverbandliche Partizipation in der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg

Die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) ist der katholische Pfadfinderverband in der Bundesrepublik und begründet sich daher aus zwei Wurzeln, nämlich aus der Person und Botschaft Jesu Christi und den Ideen des Gründers der Pfadfinderbewegung Lord Robert Baden Powell. Sie gliedert sich in vier Altersstufen, die über eine am Entwicklungsstand und der Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen orientierte pädagogische Konzeption verfügen. Geleitet wird die kontinuierlich stattfindende Gruppenarbeit von ehrenamtlichen Leitungsteams.

Partizipation, verstanden als Teilhabe und Teilnahme an gesellschaftlichen Meinungs- und Willensbildungsprozessen, ist in der DPSG eine existentielle Triebkraft. Als Kinder- und Jugendverband lebt die DPSG von der Partizipation ihrer Mitglieder. Dies ist keineswegs neu, aber gerade in den letzten Jahren wurde Partizipation der Begriff für mehr Mitbestimmung, Demokratie und politische Beteiligung in der DPSG. Ausgangspunkt für diese Diskussion war die Einführung des Stimmrechts für Kinder in der Stammesversammlung.

Zusammenhang zwischen Partizipation und Pädagogik

Wenn es um Partizipation von Kindern geht, werden gesellschaftlich massive Bedenken geäußert. Kinder seien nicht in der Lage, komplizierte Strukturen zu verstehen und sich in langfristigen Meinungs- und Entscheidungsprozessen „demokratisch zu engagieren“. Sehr schnell ist die Rede von Anarchie und Chaos, doch dahinter steckt nicht selten die Angst davor, Traditionen kritisch zu hinterfragen, das eigene Demokratieverständnis zu beleuchten und Macht auf mehrere zu verteilen. Insbesondere die Forderung nach veränderten politischen Rahmenbedingungen, um Kindern echte Mitbestimmung zu ermöglichen, macht deutlich, wie sehr sich auch Erwachsene nach kreativen, folgenreichen und interessanten Partizipationsmöglichkeiten sehnen. Diese manifestieren sich, zumindest was ihre strukturelle und ideelle Grundlegung betrifft, in der Ordnung der DPSG im pädagogischen Konzept z.B. der Wölflingsstufe.

Bedeutung von Partizipation

„Paddle your own canoe“ - Erziehung in zunehmender Selbstbestimmung

Mitbestimmung in gesellschaftlichen Prozessen setzt Selbstbestimmung des einzelnen voraus. In spielerischer und altersgemäßer Weise sollen Kinder in der DPSG lernen, herauszufinden, was sie wollen und können, und es in die Gruppe einzubringen. Für die Wölflinge wurde das in der Ordnung so formuliert: „In der Meute kann ich herausfinden, was ich alles kann. Ich kann Neues ausprobieren, meine Meinung sagen und das Programm der Meute mitbestimmen“ (Ordnung, S. 39). Die Wölflinge übernehmen dabei zunehmend mehr Verantwortung. Dabei helfen ihnen Strukturen und Methoden, die kennzeichnend für die Arbeit der DPSG sind und im folgenden beschrieben werden.

Von Meute, Rudel und Leitwölfen - Leben und Lernen in demokratischen Strukturen

Ein grundlegendes Kennzeichen der DPSG ist der Wechsel von Groß- (GG) und Kleingruppe (KG) und die Initiierung von Delegationsstrukturen schon in der Wölflingsmeute. Das Rudel als feste Kleingruppe bietet gerade den Kindern ein überschaubares Beziehungsgeflecht, das zudem stärker als die Meute (GG) von Sympathie und Zuneigung geprägt ist. In der kleineren Gruppe entstehen schneller intensivere und tragfähigere Beziehungen. Hier kann sich der/die einzelne eher öffnen, so daß auch zurückhaltendere Kinder sich im Rudel zu Wort melden, aber auch das Gefühl haben, sich melden zu müssen, um ihre Wünsche und Vorstellungen realisiert zu sehen. Auch das Leitungsteam ordnet sich den Rudeln zu und erlebt so die Kinder in ganz unterschiedlichen Handlungs- und Lebenszusammenhängen. Neben dieser sozialen Funktion erfüllt das Rudel auch politische Funktionen. Hier wachsen Ideen, entstehen Meinungen und Positionen, werden Koalitionen gebildet und Abstimmungsprozesse geleistet. Das Rudel hilft, sich auf wichtige Entscheidungen, die alle betreffen, in Ruhe und im kleinen Kreis, adäquat vorzubereiten. In der Meute werden dann wichtige Entscheidungen für alle von allen gefällt. Sie ist allerdings nicht nur Entscheidungsgremium, sondern auch Lebensort für die Wölflinge. Alle Aktionen und Projekte sind so angelegt, daß sie in der Meute wieder zusammenfließen. Hier wird als Ganzes miteinander gearbeitet, gelebt und gefeiert.

„Jedes Rudel wählt sich einen Leitwolf“ (Ordnung, S. 31). Mit dieser Aussage ist in der Ordnung strukturell verankert, was sich in der Pädagogik als Stärkung der gruppeneigenen Führung im gruppendynamischen Prozeß manifestiert. Der Leitwolf vertritt die Interessen des Rudels im Meutenrat, in dem zusammen mit einem Mitglied des Leitungsteams schnelle und kurzfristige Entscheidungen gefällt und Aktionen vorgeplant werden können. Es ist ein wichtiges Koordinationsgremium und sorgt schon strukturell dafür, den Wölflingen mehr Verantwortung zu übertragen. Denn im Meutenrat wird

auch überlegt, „...was sie von den Ergebnissen der Ratsversammlung in die eigene Hand nehmen können und was das Leitungsteam machen sollte.“ (Ordnung, S. 31). So werden Kinder spielerisch und doch verantwortungsvoll in demokratische Strukturen eingeführt und erleben „hautnah“, was es heißt, delegiert zu sein, ein Mandat zu haben und dafür Rechenschaft abzugeben.

„Look at the boy (child)“ - Ansetzen an den Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten von Kindern

„Ausgangspunkte des gemeinsamen Handelns in der Meute liegen in der Lebenswirklichkeit der einzelnen und der Gruppe“ (Ordnung, S. 29). So kann die Baustelle auf dem Weg zur Meutenstunde spontan der Anlaß zu einer Protestaktion sein, weil die Kinder nicht mehr den Radweg, sondern die gefährliche Straße benutzen müssen. Aus dem Bericht über den Sommerurlaub in Spanien wird eine Beach-Party mit Sand, Palmen, Paella und



**Partizipation
setzt in der
DPSG an den
Interessen und
Bedürfnissen
der Kinder an.**

spanischen Tänzen und der Artikel aus der Schülerzeitung über Kindertheater, den einer der Wölflinge mit in die Gruppenstunde brachte, liefert die Idee für das Musical zu Weihnachten, das die Meute in der Kirche vorführen möchte. Grundlegend bei allen Aktionen ist dabei, daß sie allen Wölflingen nicht nur die Möglichkeit bieten, sich und damit ihre unterschiedlichen Fähigkeiten einzubringen, sondern die Kinder auch zu stärken, diese Möglichkeiten wahrzunehmen (z.B. Koedukation). Partizipation hat dabei zwei Komponenten:

- Beteiligung durch Interessenvertretung
- Beteiligung durch Mitarbeit

Das „Programm“ der Meute ist damit kein festgelegtes Curriculum, sondern entsteht aus den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und der Dynamik des Gruppenprozesses. Daher ist die Projektmethode eine wichtige pfadfinderische Handlungsform, weil sie unter anderen folgende Merkmale aufweist:

- Orientierung an den Interessen der Beteiligten
- Situationsbezug
- gesellschaftliche Relevanz
- Ganzheitlichkeit

Der Stufenwechsel ist ein weiteres grundlegendes Merkmal pfadfinderischer Arbeit und hilft gerade, wenn es um die Entdeckung und Förderung der Fähigkeiten von Kindern geht. Während die Leiter/innen weiterhin in der Stufe bleiben, für die sie sich bewußt entschieden haben, wechseln die Kinder je nach Entwicklungsstand in die nächste Stufe (aus Wölflingen werden Jungpfadfinder). Dieser Stufenwechsel markiert nicht nur einen Reifungsprozeß, sondern ermöglicht den Kindern mit einem anderen Leitungsteam und zumindest einigen neuen Gruppenmitgliedern andere Erfahrungen zu machen, andere Rollen auszuprobieren, sich neu zu orientieren.

„Versucht diese Welt ein wenig besser zu verlassen, als ihr sie vorgefunden habt.“ - Einmischung und Mitgestaltung der Welt

Dieser Auftrag Baden Powells, der sich in der Ordnung der DPSG artikuliert, äußert sich für die Wölflinge folgendermaßen:

„Wir laufen mit offenen Augen durch die Welt... Unbekannte und abenteuerliche Orte werden von uns erforscht... Wir sind gespannt, was andere uns erzählen... So finden wir heraus, was für uns stimmt und wichtig ist. Dinge, die uns ärgern, versuchen wir zu ändern.“ (Ordnung, S. 30).

Gerade der Handlungsaspekt kann als das zentrale Moment pfadfinderischer Pädagogik bezeichnet werden. Kritik darf sich nicht in Worten erschöpfen,

sondern muß sich in konstruktive Taten umsetzen. Kinder lernen im Miteinander im Pfingst- oder Sommerlager, auf dem Hike (Wanderung über mehrere Tage mit wenig Gepäck) und auch bei der Arbeit an Projekten und Aktionen, daß sie mit ihren Fähigkeiten und Grenzen mitgestalten können und müssen.

Gratwanderung im Partizipationsprozeß

Leitung zwischen Animation und Manipulation

Animation in der Wölflingsstufe meint, Begeisterung in den Kindern zu wecken, Kräfte und Energien freizusetzen und zu helfen, aus dem kleinen „Zündfunken“ ein kontinuierlich „brennendes Feuer“ zu machen. Leitungsteams geben dabei Ermutigung und Anregung. Sie nehmen die Ideen der Kinder auf und bieten Methoden für ein kreatives, buntes und spielerisches Arbeiten. Gerade in der Arbeit mit Kindern im Wölflingsalter kann Animation sehr schnell auch zur Manipulation werden, wenn Kinder manchmal sogar unbewußt für die Interessen der Leiter/innen instrumentalisiert werden. Ein hohes Maß an Reflexion im Leitungsteam, aber auch mit den Wölflingen selbst, ist daher ein wichtiges Instrument pfadfinderischer Arbeit.

Leitung zwischen Über- und Unterforderung der Kinder

Für Leiter/innen, die ihre Gruppenmitglieder in der Regel lediglich 2 - 3 Stunden in der Woche und gegebenenfalls noch über einen etwas längeren Zeitraum, nämlich den eines Lagers, erleben, ist es anfangs nur sehr schwer einzuschätzen, ob ein Kind mit bestimmten Aufgaben über- bzw. unterfordert ist. Erst im Laufe der Gruppenentwicklung kristallisieren sich unterschiedliche Fähigkeiten und Persönlichkeiten heraus. Aber auch dann ist es in der pädagogischen Praxis oft nicht leicht zu unterscheiden, ob ein Kind einer Aufgabe tatsächlich nicht gewachsen ist, oder ob es lediglich Unterstützung und Zuspruch benötigt, um sich einer Herausforderung zu stellen.

Leitung zwischen Aufsicht und Herausforderung

Gerade in der Pfadfinderarbeit kommt dem Begriff „Herausforderung“ eine elementare Bedeutung zu. Pfadfinder/innen sollen sich herausfordern lassen, etwas riskieren, nicht nur bekannte Wege gehen, sondern sich auch auf Neues einlassen. In der Arbeit mit Kindern ist dies oft ein unlösbares Dilemma. Rechtliche und versicherungstechnische Rahmenbedingungen sorgen dafür, daß sich Leiter/innen nahezu in jeder normalen Lagersituation am „illegalen Abgrund“ bewegen. Hier gilt es abzuwägen, ob eine Aufgabe für ein Kind eine Herausforderung oder ein Risiko bedeutet. Deutlich wird nur nach nahezu jedem Lager, daß die Kinder aufgrund des selbst zu organisierenden und zu gestaltenden Zusammenlebens an Selbständigkeit gewinnen.

Leitung zwischen Bedürfnisorientierung und Wertevermittlung

Während der konzeptionellen Planung des Kindergipfels '93, der Großveranstaltung zur Kindermitbestimmung in der Wölflingsstufe, stellte sich immer wieder die Frage, wie denn die Organisationsleitung damit umginge, wenn das einzige Interesse der anwesenden 1000 Wölflinge im Fußballspielen bestünde. Deutlich wurde hier, daß gerade die Arbeit mit Kindern unter dem Anspruch, Kinder an Entscheidungsprozessen zu beteiligen, niemals nur „Spielwiese“ sein darf. Echte Beteiligung heißt in der Konsequenz auch Akzeptanz der Entscheidung. Andererseits heißt Partizipation nicht „macht, was Ihr wollt“. Partizipation ist keine Einbahnstraße. Hier sind sensible Leitungspersönlichkeiten gefragt, denen es gelingt, die Atmosphäre zu schaffen, die Kinder brauchen, um initiativ zu werden und „wert“-volle Orientierungspersonen für Kinder zu sein.

Partizipation in Gremien

Ausgangspunkt des neuen Aufschwungs der innerverbandlichen Partizipationsdiskussion war die Einführung des Stimmrechts für Kinder in den Stammesversammlungen. Die Stammesversammlung ist das Gremium, in dem alle wichtigen Entscheidungen eines Stammes (örtlicher Zusammenschluß) getroffen werden. Seit Beginn des Jahres 1996 bringen die Kinder ihre Interessen hier selber ein.

Über die Stammesversammlung hinaus werden dabei verschiedenste Modelle der Partizipation von Kindern an Stammesentscheidungen praktiziert. So werden in verschiedenen Stämmen Kinderparlamente, Kinder- und Jugendparlamente, Kinderforen, Kinder- und Jugendlichenforen, Ratsstrukturen etc. durchgeführt.

Kinderstimmrecht in der Stammesversammlung

Bei diesem Modell vertreten sich die Kinder in der Stammesversammlung selbst. Der Stimmverteilungsschlüssel sieht vor, daß jede Altersstufe zwei Stimmen hat. Diese werden entweder von zwei Leitwölfen wahrgenommen oder von zwei gewählten Meutensprecher/innen. Bei Bedarf steht den Kindern ein unabhängiger Berater zur Seite.

Vorarbeit in der Meute

Wenn Kinder an den Entscheidungen des Stammes beteiligt werden, ist es zwingend notwendig, daß sie auf die anstehenden Inhalte vorbereitet sind. Dies gilt schon für Erwachsene, hat für Kinder aber noch eine zusätzliche Dringlichkeit: Sie müssen viele Dinge, die Erwachsene durch den Altersvorsprung erlernt und verinnerlicht haben, erst noch selbst erlernen. Das geht allerdings nicht von heute auf morgen. Hier ist Geduld und Nachsicht ange-

sagt. Kindermitbestimmung darf Kinder nicht stressen oder überfordern, sondern soll ihnen zeigen, daß nicht über sie, sondern mit ihnen entschieden wird. So ist es notwendig, daß Wölflingsleiter/innen in der Vorbereitung der Stammesversammlung Informationen bündeln, Entscheidungen vorbereiten, Lösungswege aufzeigen und Methoden anbieten. Viele Fragen, die Kinder stellen, lassen sich sicherlich in der Gruppenstunde klären. Die inhaltliche Vorbereitung mit den Kindern ist auch so zu gestalten, daß sie sich trauen „ihre“ Themen einzubringen. Partizipation heißt hier nicht nur, daß Kinder bei Themen der Erwachsenen mitentscheiden, sondern auch, daß sie eine Plattform finden, ihre Bedürfnisse, die den Stamm im weitesten betreffen, einzubringen.

Kindgerechte Arbeitsweise

Kinder in der Stammesversammlung heißt vor allem auch: Weg mit dem alten Versammlungsschimmel. Der bisher oft übliche Versammlungsstil mit undurchsichtigen, unnötig in die Länge gezogenen Diskussionen, Geschäftsordnungsanträgen und verfahrenen Machtspielereien ist tödlich für die Beteiligung der Kinder. Natürlich verstehen Kinder nichts und langweilen sich, wenn die Versammlung derart abläuft. Vielmehr ist eine Versammlung mit einem anregenden, spielerisch gestalteten Rahmen gefragt. Die Ergebnisse und Meinungen werden klar formuliert und visualisiert, abwechslungsreiche Arbeitsformen (Kleingruppe - Großgruppe) werden eingesetzt. Eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der Akzeptanz herrscht vor. Ein ganz wichtiger Punkt ist: Die Versammlung macht Spaß. Dies wird z.B. dadurch erreicht, daß die Versammlung in eine Spielidee eingebunden wird, z.B. „Der intergalaktische Kongreß tagt“. Nicht zuletzt ist es zwingend notwendig, daß in einer einfachen, für Kinder verständlichen Sprache debattiert wird. Die Moderation trägt dafür Sorge, daß dies gewährleistet wird, und daß die Hemmschwelle der Kinder, ihre Meinung zu äußern, überwunden wird.

Umsetzung der Entscheidungen

Kindermitbestimmung heißt nicht nur „mitentscheiden“, sondern auch „mit Verantwortung übernehmen“. Dementsprechend sind Kinder auch in der Umsetzung der Entscheidungen der Versammlung beteiligt. Kinder können sich in den Vorbereitungstreffen für das beschlossene Stammeslager einbringen. Oder sie können mit ihrer Gruppe Ideen spinnen, welche Schritte sie nun unternehmen wollen, daß die Straße vor dem Jugendheim endlich in eine Spielstraße umgewandelt wird. Die Versammlung hat zuvor beschlossen, daß dafür nun Initiative ergriffen wird.



Stammeskinderforum

Beim Stammeskinderforum kommen alle Kinder aus der Wölflingsstufe (8 - 11 Jahre) und der Jungpfadfinderstufe (12 - 14 Jahre) zusammen. Jeder ist stimmberechtigt. Eine Moderation, die von einem Erwachsenen übernommen wird, leitet das Forum. Die Kinder beraten über alle Themen, die ihnen unter den Nägeln brennen. Das kann die miese Ausstattung der Gruppenräume sein, das kann das überhebliche Verhalten der älteren Gruppen sein, das kann aber auch der nichtvorhandene Radweg auf dem Weg zum Gruppenheim sein. Die Kinder beraten auch darüber, was sie unternehmen wollen, wo sie sich Unterstützung holen und ob sie die Themen evtl. in die Stammesversammlung einbringen wollen. Die Chance dieses Modells liegt in seiner „flachen“ Struktur ohne Delegationen, denn alle Kinder sind anwesend. Außerdem sind die Themen der Erwachsenen beim Stammeskinderforum erstmal ausgeschlossen.

Am Stammeskinderforum nehmen alle Acht- bis Vierzehnjährigen teil.

Außerdem sind die Themen der Erwachsenen beim Stammeskinderforum erstmal ausgeschlossen.

Stammesrat mit Kindern und Jugendlichen

In diesem Gremium sind aus jeder der vier Altersstufen zwei bis drei Kinder bzw. Jugendliche vertreten. Außerdem ist aus jeder Gruppe ein/e Leiter/in und der Stammesvorstand anwesend. Der Stammesrat berät über aktuelle Themen und anstehende Entscheidungen des Stammes, z.B. über die Beteiligung am Pfarrfest oder über den anstehenden Stufenwechsel. Dieses Gremium kann sehr gut zur inhaltlichen Vorbereitung der Kinder auf die Stammesversammlung und zur Vorbereitung des Rahmens der Versammlung mit den Kindern genutzt werden. Die Chance dieser Form der Partizipation von Kindern an Stammesentscheidungen liegt aber vor allem in der Kontinuität. Der Rat kann ein im Stamm fest eingerichtetes Gremium sein, das alle ein bis zwei Monate tagt. (Die Stammesversammlung wird in der Regel nur einmal im Jahr einberufen.) So wird die Kindermitbestimmung im Stamm etwas ganz Alltägliches und bietet sehr viel mehr Chancen für das Erlernen demokratischen Handelns.

Andrea Sander/Markus Dresel

Literatur

DPSG Bundesleitung (Hrsg.): Ordnung, Satzung, Geschichte des Verbandes. Georgs-Verlag. Neuss-Holzheim 1991.

DPSG Diözesanverband Bamberg (Hrsg.): Kindermitbestimmung im Stamm. Arbeitshilfe und Methodenreader für alle, die's ausprobieren wollen. Eigenverlag. Nürnberg 1995.

DPSG Bundesleitung (Hrsg.): Kinder können mehr. Eine Arbeitshilfe zur Kindermitbestimmung in der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg. Georgs-Verlag. Neuss 1993.

Miniglossar:

Wölflingsstufe, Meute

Die Wölflingsstufe ist die Altersstufe der 8 - 11jährigen und damit jüngsten Mitglieder, die **Wölflinge**. Eine Wölflingsgruppe nennt sich **Meute**.

Rudel, Leitwolf

Die Meute ist in von den Kindern selbstbestimmte feste Kleingruppen aufgeteilt, die **Rudel**. Jedes Rudel wählt sich einen Sprecher, dieser nennt sich **Leitwolf**.

Stamm, Stammesversammlung

Der **Stamm** ist der an eine Pfarrgemeinde gebundene örtliche Zusammenschluß mit allen Altersstufen. Die in der Regel jährlich stattfindende, beschlußfassende Versammlung heißt **Stammesversammlung**.

Stammeskinderforum

Beim **Stammeskinderforum** treffen sich alle Grüpplinger der Kinderstufen (8 - 14 Jahre) des Stammes, um über aktuelle Themen, die die Kinder betreffen, zu beraten und konkrete Schritte einzuläuten. Das Forum kann auch zur Vorbereitung auf die Stammesversammlung dienen.

Stammesrat

Im **Stammesrat** sind aus jeder Altersstufe zwei Gruppensprecher und der Vorstand stimmberechtigt. Nach Bedarf holt man sich zusätzliche Beratung. Der Stammesrat tagt ca. alle zwei Monate zu aktuell anstehenden Themen des Stammes.

RatzFatz - 250 Wölflinge machen Rabatz

Das Diözesanwölflingslager RatzFatz der DPSG in der Diözese Bamberg

Aaahieehooooaa!! dröhnt es aus der Stadthalle, dem zentralen Treffpunkt auf RatzFatz. 250 Wölflinge schreien, daß die Ohren pfeifen. Ratz und Fatz, die Gastgeber des Diözesanwölflingslagers, strahlen übers ganze Gesicht, denn soeben haben die Wölflinge die Wette mit dem Drachen der Langeweile aufgenommen, die besagt, daß die Kinder es durch Spannung, Phantasie und Begeisterung schaffen, den Drachen bis zum Ende des Lagers dazu zu bringen, seine Langeweile abzulegen. Der Wetteinsatz ist hoch: Wenn die Wölflinge es nicht schaffen, verschlingt der Drache Ratz und Fatz. Im Gegenzug dazu entrußt der „Drachen der Langeweile“ seine verkrusteten Atemwege und spuckt Feuer, falls es gelingen sollte, ihm die Langeweile auszutreiben.

Die Begeisterung ist dann auch wirklich überall zu spüren: „Hi Ratz und Fatz. Wie gehts? Mir gehts gut! Das Zeltlager ist echt super! In den läztzten Tagen war ich ja krank, aber es geht mir wieder gut. Die Disco war echt super. Und die Worgschops auch. Schreibt mal zurück! Tschüss Steff.“ Das ist nur ein Brief von den vielen, die ans Vorbereitungsteam gerichtet sind.

Mit Spannung gehen die kurzen Stadträte, das sind die gewählten Sprecher der 25 Wölflingsmeuten, in die erste Stadtratssitzungen. Dort wird die Idee der Kindermitbestimmung praktisch umgesetzt: Die Meutensprecher beschließen ihre eigene Stadtteilordnung, nach der zum Beispiel Leiter im Stadtteil nicht Fahrrad fahren dürfen, weil das das Spielen stört - bei Nichteinhaltung ist vor dem Stadtrat ein Lied vorzusingen. Die Aufgabe der Stadträte ist es natürlich auch, die Ideen der eigenen Meuten zu vertreten und Aufgaben, die anfallen, für die Meute zu übernehmen. Das klappt auch meistens gut, wie die langen Stadträte, das sind die verantwortlichen Wölflingsleiter in den Stadtteilen, bestätigen. Die Stadträte spinnen aber auch eigene Ideen und setzen sie um: So ist die Lagerpost, die zweimal täglich von vereidigten Briefträgern ausgetragen wird, zuerst in den Köpfen der Kinder entstanden.

Kindermitbestimmung gibt's aber nicht nur in den Stadtratssitzungen, sondern ist die Grundidee des ganzen Lagers. Das schlägt sich in den Leitungsstilen der Meutenteams nieder: Die Kinder sind an den vielen kleinen Entscheidungen, die im Lageralltag zu treffen sind, beteiligt und können lernen, Aufgaben und Verantwortung für die Meute zu übernehmen. Jörg Wicklein vom Diözesanarbeitskreis nennt dies den „Weg der kleinen Schritte, der am Stand der einzelnen Kinder orientiert ist“.



Am Gauklertag hatten Zauberer und Jongleure ihren großen Auftritt.

mit original RatzFatz-Logo und Kuchen für alle. Ein Wölfling meint an diesem Abend, er hätte den Drachen beobachtet, wie er heimlich das Feuer-spucken üben würde.

Am „Gauklertag“ wird es immer unwahrscheinlicher, daß der Drache die Wette gewinnen wird. Ratz und Fatz kommen persönlich in die einzelnen Stadtteile, um die Kinder zu schminken. Mit Zauberern, Jongleuren, Artisten und Clowns üben die Kinder die Kunststücke für ihre Auftritte ein. Andere Kinder bauen inzwischen ihre Buden am Jahrmarkt auf. Um 16.00 Uhr ist es dann endlich soweit: Der Jahrmarkt ist eröffnet. Da gibt es Buden, an denen Wölflinge Waffeln backen oder Gyros grillen, Buden, an der man sich im Dosenwerfen üben kann, eine Versteigerungsbude für Fundsachen gibt es auch. Ein paar hartgesottene Wölflinge lassen sogar mit nassen Schwämmen auf sich zielwerfen. Bei der Jedermannbühne gibt es soviel fesselndes Programm von den Wölflingen, daß so manch einer sogar seinen Hunger vergißt: Clowns bringen die Menge zum Lachen, die Jongleure zeigen, was sie gelernt haben, eine Gruppe fliegender Artisten versetzt die Zuschauer in Angst und Schrecken. Eine neue, mit Tanz begleitete Version vom „Katzenklo-Lied“ gibt es auch.

Mitspracherecht haben die Kinder auch am „Workshoptag“. Die 24 Angebote sind so angelegt, daß die Wölflinge ihre Vorstellungen einbringen können. Beim Workshop „Wasserrutsche bauen“ war die Rutsche nicht schon fertig geplant, sondern mußte von den Kindern erst entwickelt werden. Am Abend drängt sich ein Pulk von Wölflingen um das Mikro, um zu berichten, was in ihren Workshops lief. Das sind begeisterte Schilderungen davon, wie man selber ein Radio ohne Strom baut, wie man einen Pizzaofen baut und anschließend die Pizza anbrennen läßt, wie Freundschaftsbändchen geknüpft werden und wie der Survival-Workshop ablief. Auf Tischen werden die handfesten Ergebnisse des Tages präsentiert: Gipsmasken vom eigenen Gesicht, Stofftaschen

Nach einer kleinen Verschnaufpause kommt ein weiterer Höhepunkt: Die Kinderband „Geraldino und die Bubbleboys“ spielt in der Stadthalle auf. Die Kinder schreien schon nach dem ersten Lied „Zugabe“ und genauso ist auch die Stimmung. Spätestens beim „Eisenbahnlied“ sind alle in Bewegung. So naht dann auch das Ende des Abends und des Lagers und alle stellen sich auf ein Ausklingen am Lagerfeuer ein. Doch da taucht plötzlich der Drache aus dem Dunkel auf. Ratz und Fatz sind auch da. Noch herrscht Unklarheit darüber, wie die Wette ausgehen wird. Widerwillig muß der Drache der Langeweile allerdings zugeben, daß die Wölflinge es geschafft haben, ihm die Langeweile auszutreiben. So bleibt ihm also dann doch nichts anderes übrig, als wohl oder übel das Feuerspucken zu probieren. Als dies dann auch wirklich klappt und eine riesige Stichflamme aus dem Maul des Ungeheuers schießt, fällt vielen Kindern (und Leitern) ein Stein vom Herzen, denn einige fragten sich schon, ob der Drache denn wirklich einfach so Ratz und Fatz verspeisen würde.

Markus Dresel

